

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

MIT DER DEUTSCHEN STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

MAURICE RAVEL: LA VALSE, POÈME CHORÉOGRAPHIQUE

In seinem Orchesterwerk "La valse" entfaltet Maurice Ravel die gesamte musikalische Farbpalette und zeichnet einen Walzer, der vom brillanten Glanz in die finstersten Klänge abdriftet. In unserem Musikstück der Woche dirigiert Karl-Heinz Steffen die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Der Live-Mitschnitt vom 1.12.2016 stammt vom aus dem BASF-Feierabendhaus Ludwigshafen.

Ein Walzer mit Lichtregie

„Eine kaiserliche Residenz um 1855“ notiert Maurice Ravel in die Partitur von „La Valse“. Und er beschreibt folgende Szenerie: „Flüchtig lassen sich durch schwebende Nebelschleier hindurch walzertanzende Paare erkennen. Nach und nach lösen sich die Schleier auf: man erblickt einen riesigen Saal mit zahllosen im Kreise wirbelnden Menschen. Die Szene erhellt sich zunehmend; plötzlich erstrahlen die Kronleuchter in hellem Glanz“.

Abgesang auf den Walzertaumel

1919 bestellt Sergej Diaghilew, der Impresario der legendären russischen Ballett-Truppe „Ballets russes“ diese Ballettmusik bei Ravel. „Wien und seine Walzer“ soll das Thema sein. Ravel kann dabei auf einen früheren Entwurf zurückgreifen, den er „als eine Art Apotheose des Wiener Walzers“ geplant hat; ein „phantastischer Wirbel, dem niemand entrinnen kann“. Es geht Ravel dabei nicht um musikalische Walzerseligkeit und eine heile Welt, sondern auch um die Ängste, die ein Walzertaumel auslöst, wenn er übersteigert wird.

Er schreibt eine Art Walzer-Kaleidoskop, das sich in immer neuen Farben und Formen entfaltet: Mal sind sie glänzend und brilliant, Pastelltöne und Gold schimmern auf. Dann treten bizarre und bedrohliche Muster auf, die sich fratzenhaft verzerren und in schrille und finster-morbide Farbtöne abdriften. Am Ende gerät alles aus den Fugen, die Musik wird geradezu brachial-gewalttätig. Ein Schlagzeugdonner tötet den Glanz der Kronleuchter. Und – wer weiß - vielleicht auch die Menschen, die sich dem Walzervergnügen hingegeben haben. Ravel schreibt „La valse“ überschattet von den Eindrücken des Ersten Weltkriegs, von dessen Gräueln er als Lastwagenfahrer mehr erlebt hat, als er eigentlich verkraften kann.

Poème choréographique - vorerst ohne Choreographie

Diaghilew ist – wie so oft – nicht zufrieden mit der Partitur und lehnt eine Choreographie ab. So wird „La valse“ ohne Tanz, als reines Orchesterwerk uraufgeführt; am 12. Dezember 1920 in Paris. Erst neun Jahre später gibt es an der Opéra de Paris die erste getanzte Aufführung.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz wurde 1919 in Landau gegründet und ist seit 1998 ein Landesbetrieb des Landes Rheinland-Pfalz. Ihre stilistische Bandbreite reicht von der großen Sinfonik über Musiktheaterproduktionen bis hin zu Filmmusik- und Stummfilmprojekten. Bereits in ihrer Gründungsphase machte die Staatsphilharmonie mit Dirigenten wie Richard Strauss und Hermann Abendroth überregional auf sich aufmerksam.

Insbesondere Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam – heute Ehrendirigent des Orchesters – verhalfen dem Orchester auch zu internationaler Beachtung. Seit Sommer 2009 trägt Karl-Heinz Steffens die künstlerische Verantwortung. Auf seine Initiative hin entstanden u.a. der mehrjährige Zyklus „Beethoven und das 20. Jahrhundert“ und der bundesweit beachtete „RING Halle Ludwigshafen“. Für die herausragende musikalische Qualität des Konzertangebots sowie für ihre besondere Kreativität wurde die Staatsphilharmonie in der Spielzeit 2016/2017 vom Deutschen Musikverleger-Verband für das „Beste Konzertprogramm“ ausgezeichnet.